

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO., VAL. J. PETER, President
1311 Howard Str. Telephone: TYLER 340 Omaha, Nebraska.

Des Moines, Ia., Branch Office: 407 — 6 Ave.
Eastern and Western Representative
HOWARD C. STORY

1108 Fifth Ave. Bldg., New York
924 Arch Str., Philadelphia
664 Peoples Gas Bldg., Chicago

Preis des Tagesblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$4.00. — Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorauszahlung, per Jahr \$1.50.

Omaha, Neb., 31. März 1916.

Die Pariser Konferenz!

Sie ist ausgegangen wie das berühmte Hornberger Schießen, diese Pariser Konferenz, an der sich sämtliche leittragende Staatsmänner und militärische Führer (soweit sie nicht gerade „berühmter“ waren) der Alliierten beteiligten. Es war eine Trauerveranstaltung, ein Leichenbegängnis, wenn man so sagen will, und zu Grabe getragen wurde die Hoffnung auf den Alliierten Sieg. Die Leichenrede bestand in einer Resolution, die also lautete:

„Die Vertreter der alliierten Regierungen, versammelt in einer Konferenz zu Paris am 27. und 28. März 1916, bekräftigen die völlige Einigkeit und die „Solidarität“ der Alliierten. Sie bekennen sich zu all den Maßnahmen, die zur Bewerkstelligung einer einheitlichen Handlung getroffen worden sind. Sie versichern darüber gleichzeitig die Einheit der militärischen Aktion, wie sie zwischen den Generalführern der Entente vereinbart worden ist; ferner die Einigkeit in den wirtschaftlichen Fragen und in der Organisation, die von der gegenwärtigen Konferenz geregelt wurde; schließlich die einheitliche diplomatische Aktion, die durch ihren unerschütterlichen Willen garantiert ist, den Kampf bis zum Siege durchzuführen um der gemeinsamen Interessen willen.“

Die Einigkeit ist also das Schlagwort. Damit wollen sie der übrigen Welt, wie sie es bisher mit gleichem Erfolg verstanden haben, den ständigen blauen Dunst vormachen. Man kann auch „Londoner Nebel“ dafür sagen. Die Einigkeit der Alliierten besteht längst nicht mehr. Sie ist in die Brüche gegangen infolge der steten Mißerfolge. „Einigkeit der Ansichten“ besteht höchstens in dem einen Punkte, daß sie heute alle miteinander der einen Ansicht sind: „Gäßen wir doch die verdammte Geschichte nie angefangen!“, und vielleicht noch in einem zweiten Punkte: „Mühten wir nur einen Ausweg, wie wir uns vor dem Strafgericht drücken und auf den „anderen“ die Hauptstrafe abgeben könnten. Können wir nur Mitteln von Montenegro's Beispiel folgen, ohne uns zu sehr vor der Welt zu blamieren.“ — Wir sind überzeugt, daß dies die geheimen Gedanken der ehrenwerten Herren waren. Und darum hat sie ja auch der alte Fuchs Clemens, der diese Gedanken genau kennt, wieder aufs neue auf die „gemeinsamen Interessen“ setzengelastet. Dies „gemeinsame Interesse“ ist utopisch.

Die „Einigkeit in der militärischen Handlung“! Jamoses Schlagwort, wenn wir dabei auf den Nachdruck auf die Silbe „Schlag“ legen. Die militärischen Handlungen der Alliierten waren nämlich bis heute in der Regel passiver Natur, das heißt „leidender Form“. Und darin herrscht bis heute vollkommene Einigkeit, dank der Unparteilichkeit der Zentralmächte, die keinen bezwungen, sondern jedem sein gerüttelt und geschüttelt Maß — wenn auch nicht in den Schöpf messen, wie es im Bibel spruch heißt, sondern — auf die den Schöße entgegengesetzte Seite auszuheben. Es kann sich feiner von den Alliierten belügen, daß er bei dieser „Einigkeit der militärischen Handlung“ zu kurz gekommen sei. Nur einer von den Alliierten hat noch nichts bekommen, das ist Portugal, aber das ist erst neu hinzugekommen und muß sich erst in die Situation hinein-gewöhnen.

Was sie unter der „Einigkeit in den wirtschaftlichen Fragen“ aber verstehen, ist uns ziemlich schleierhaft. Sollten sie vielleicht die riesige Schmelzofen meinen, die sie alle ohne Unterschied sich aufgeladen haben? Schäden sind entstanden eine wirtschaftliche Frage, denn wenn sie zu groß werden, freit die ganze Wirtschaft in Frage, beim Individuum wie beim Staat. Vielleicht meinen sie auch die Kriegsschadensleistungen damit, die sie an die Zentralmächte demnächst zahlen müssen. Aber gerade dabei wird wohl die ganze gerühmte und aufs neue beschlossene Einigkeit und Einheit zum Teufel, bezw. zu John Bull, gehen, denn jeder wird darin John Bull einschneiden den Vortritt lassen, den er ja auch redlich verdient hat. Nebenbei gesagt das einzige, was John Bull redlich verdient.

Im übrigen haben wir nichts über die Pariser Konferenz zu sagen, denn sie wird weder Beden retten, noch Cadorna am Jongs helfen, noch Europa's keine nutzlos gesparten Hunderttausende Russen zurückgeben, noch die gesamte Schwefelbunde vor ihrem endgültigen Schicksal bewahren. Wenn etwas im Stande war, uns von der Uneinigkeit und Hoffnungslosigkeit der Alliierten zu überzeugen, so war es gerade diese Pariser Konferenz mit dem Schlagwort „Einheit“.

Die Einwanderungs-Bill!

Mit 225 gegen 83 Stimmen wurde am Montag im Hause die „Bildungsprobe“ gutgeheißen. Das bedeutet die Ausschließung aller über 16 Jahre alten Ausländer, die die englische oder irgend eine andere Sprache oder Dialekt nicht lesen können, vorausgesetzt, daß sie nicht ein körperliches Gebrechen daran hindert. — Daß diese Einwanderungs-Beschränkungs-Bill wieder, wie auch das letzte Mal vom Kongreß angenommen werden wird, ist außer Zweifel. Ob aber Präsident Wilson, nach den demnächstigen bösen Erfahrungen, die er in seiner „glorreichen“ Regierung mit dem eingewanderten Elemente, dem Syphens, gemacht haben will, das Gesetz dann abermals verwerfen wird, steht in Frage. Vielleicht hat er in der Zeit keine Ansicht geändert, was ja bei ihm durchaus nichts Neues wäre. Würde nur zu seinem bisherigen Verhalten passen. — Häßlich würde er sich durch die Rückfragen auf die bevorstehenden Wahlen bestimmt fühlen, das eingewanderte Element, dessen Stimmen er so notwendig braucht, nicht allzuleer vor den Kopf zu stoßen. Aber irgend etwas bei dieser politischen „Sphäre“, wie ihn sogar seine Freunde — freilich sehr mit Unrecht — gerne nennen, voraussetzen zu wollen, wäre verneint. Nebenbei bemerkt, nennt man manchmal euphemistisch einen unflaren, verworrenen Kopf auch eine „Sphäre“, wenn man eben nicht weiß, wozu man ihn sonst zu rubrizieren hätte. Und freilich ist er garnicht „rätselhaft“ als — britischer Kolonialdirektor. — Wir können uns also wohl auf die Wegführung jener Bill einwirken gefaßt machen. Als Deutsch-Amerikaner kann uns diese Bill kühl wie kalt lassen, denn die Bildungsprobe trifft nicht die deutschen Einwanderer, die können alle eher lesen als die „eingewanderten“ Amerikaner. Sie würde eher die deutsche Einwanderung begünstigen.

Aber als überzeugungstreue Amerikaner, die die Bundesverfassung und ihren Sinn kennen und verstehen, sind wir entschieden gegen jede Differenzierung, die einen großen Teil gerade der wünschenswerten, weil notwendigen, Einwanderer ausschließen würde, die zu allen großen Ungerechtigkeiten unbedingte führen müßte.

Es zeigt überhaupt von einer grenzenlosen Unwissenheit unserer Gesetzgeber in Washington, von einer gänzlich Verkenntung der heutigen Lage, sowohl der Lage drüben, wie der Lage und der Forderungen unserer eigenen Volkswirtschaft, wenn man heute versucht, die Einwanderung in die Ver. Staaten zu beschränken, fast sie in der Gegenwart nach Kräften zu fördern. Schon allein der Umstand, daß solche Ignoranten, „Know-nothings“ wie Senator Cabot Lodge und der Arbeiterführer Samuel Compers, diese Bill befürworten, sollte ihr bei allen vernünftigen Amerikanern des Landes ein Stein ins Gesicht werfen. — Graf Tisza, der ungarische Premierminister, hat kürzlich erklärt, daß seine Regierung alle Anstrengungen machen werde, die Ungarn aus den Ver. Staaten wieder nach der alten Heimat zurückzuführen. Man werde ihnen verlockende Angebote machen. Wie wir ferner wissen, hat sich unter der Hand ein Stille eine Viga hier gebildet, die Ausgewanderte wieder nach ihrer Heimat in Europa nach dem Kriege zurückbringen will. — Sie sehen die Stunde kommen, wo unsere gesamte amerikanische Volkswirtschaft dringend einer beträchtlichen Einwanderung bedarf, um den demnächstigen Ansprüchen an die „schöne neue Arbeiterwelt“ gerecht zu werden.

den. Wo wir eher einer Auswanderung denn einer Einwanderung entgegenzutreten müssen. Aber in unserer nationalen Gesetzgebung sitzen leider so viele verbohrt Köpfe, in denen der gesunde Menschenverstand keinen Platz hat, weil sie mit zu viel Dummheiten angefüllt sind. Und gegen Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens. Nicht mal durch eigenen Schaden werden sie klug! — Dr. G.

Um billigen Ruhm!

„Von autoritativer Seite“ in Washington wird berichtet, Deutschland werde den U-Boot-Kommandanten bestrafen, Abbitte leisten und in jeder Hinsicht zu Kreuze kriechen, wenn sich herausstellen sollte, daß die „Suffes“ von einem U-Boot torpediert worden sei. Es wird weiter von „autoritativer Seite“ berichtet, die hiesige deutsche Botschaft habe den Abbitte von Herrn von Tirpitz verlangt, der als ein Zeichen des Erfolges der Politik des Präsidenten aufgeföhrt werden müßte. Und als Drittes wird von derselben „autoritativen Seite“ mitgeteilt, falls es wegen der Angelegenheit zu einem Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen sollte, so werde der Präsident vorher mit dem Kongreß sich ins Einvernehmen setzen.

Das einzig Wesentliche an diesen Mitteilungen ist das Letzte. Der Kongreß steht in der U-Boot-Frage nicht auf Seiten des Präsidenten. Also wird es zu keinem Abbruch der diplomatischen Beziehungen kommen. Aber die ganze Nachrichtenreihe ist dazu da, um zu verschleiern, daß dem Präsidenten die Hände gebunden sind, und ihm noch dazu billigen Ruhm für Kampagnenwohle einzutragen.

Dazu wird gesagt: „Wenn die „Suffes“ torpediert worden ist, wird Deutschland jeden gewünschten Skandal machen und dann abwarten müssen, ob der Präsident damit zufrieden zu stellen sein wird.“ Obgleich alles dafür spricht, daß die „Suffes“ gar nicht torpediert worden, sondern auf eine Mine gelaufen ist. Und damit bricht die ganze Sache in sich zusammen. Nur der Eindruck der heroischen Seite des Präsidenten bleibt, und der im Zusammenhang mit ihr nochgerühmte Glaube, Herr Wilson habe „die Staiser“ befehlen können, sich einen anderen Marineoffizier zu nehmen.

Wenn nicht alles auf den Eindruck hier berechnet wäre, so würde man in Washington doch abwarten, bis die Tatsachen festgestellt wären. Aber da fürchtet man wohl, die Gelegenheit zur billigen Glorie zu verlieren.

Frauen Hilfs-Verein!

Die am Mittwoch nachmittag im Wirtshaus abgehaltene Kartengesellschaft war von solchem Erfolg gekrönt, daß beschlossen wurde, dieselbe von jetzt ab jeden Monat zu wiederholen, und findet die nächste Mittwoch, den 26. April, statt. Unsere nächste Versammlung ist wie gewöhnlich, in zwei Wochen, also am 12. April.

Wir ersuchen um freiwillige Spenden, und bitten diejenigen Großherzigen dann, welche dazu geneigt sind, an die Vize-Präsidentin, Frau Goeckel, Barnes 5186 zu telephonieren. Die Karten für die Kartengesellschaft wurden von Frau Paarmann und Frau Bissel geliefert. Letztere konnte uns das bewährte österreichische Kaiserrot, welches vorzüglich mundeht. Die Frauen-Haarman, Goeckel, Needer und Kleinfelder eifrig Zettel verkauft, und überhaupt alle Arbeit übernommen, wozu der Verein hiermit bestens dankt. Frau Borchert sorgt sich in liebevollster Weise für uns, und sind wir kaufeschwärmer, ist sie die Kassiererin.

Wie untenstehender Bericht zeigt, gewinnen wir langsam, aber sicher, neue Freunde, welche uns in den Bemühungen, Gelder für die Notleidenden zu sammeln unterstützen. Hoffentlich sammeln sich noch Andere, welche geneigt sind, die hiesigen Redden und Knöpfe zu verkaufen. Die fürchtbaren Kämpfe um Verdien verlangen wiederum neue Opfer. Meine Schöpfer erhielt gestern aus Frankfurt einen Brief ihrer Tochter, worin dieselbe mittelst, daß dort das billige Kochfleisch jetzt 1.80 Mark per kilo kostet. Winter 3 Mark, ein Ei 40 Pf. Wir können uns damit einen Begriff über die dort herrschenden Verhältnisse machen, und wie groß die Not der Armen ist, die ihre Ernährer verloren haben.

Frau A. Gochman, Vorsitzende.

Seit meinem letzten Bericht eingegangen:

- C. W. Budig, McCool ..\$17.00
- Arnold Wilhelm Kohe, Omaha ..\$2
- Frau Jerbs, Neb. City ..\$1.00
- Koehnemann, Omaha ..\$12.50
- John C. Lajies, Excimer ..\$3.00
- F. G. Schmitt, Avoca ..\$2.00
- F. H. Beatrice ..\$2.00
- Joseph Kildgall, Indian ..\$1.00
- Ronald Schmidt, Nels, Neb. ..\$1.00
- Frau A. Keller, Falls City ..\$1.50
- Ernst Moaffe, Verdand ..\$5.00
- Frau W. W. Silbernes Uhrgehäuse und Kränze ..\$5.00
- Frau Lily Krichhoff, Plainview ..\$6

Ergebnis, Neb., 24. März 1916.
An Frau Vertha Gochman,
Omaha, Neb.

Bisher haben folgende Nomenklaturen für's „Goldene Buch“ beigetragen, welche Sie, bitte, in der Omaha Täglichen Tribune veröffentlichen wollen.

- Ernst Sievers ..\$ 1.00
- Christ Wendorf ..\$ 1.00
- Henry Jese ..\$ 1.00
- Henry Martens ..\$ 1.00
- Henry Dierks ..\$ 1.00
- Frau H. Währing ..\$ 1.00
- Frau Auguste Ebel ..\$ 1.00
- Frau Ernestine Thernes ..\$ 1.00
- Frau Marie von Goeck ..\$ 1.00
- F. J. Knoll ..\$ 1.00
- F. R. W. Thernes ..\$ 1.00
- Frau Minnie Weber ..\$ 1.00
- Frau Magda Peter ..\$ 1.00
- Frau Friedr. Weisbach ..\$ 1.00
- Frau Dora Krue ..\$ 1.00
- Frau Minnie Keier ..\$ 1.00
- Frau A. Keller ..\$ 1.00
- Frau Amalie Peters ..\$ 1.00

Frau Claus Lange ..\$ 1.00
Hermann Rigerow ..\$ 1.00
Frau Wm. Krämmer ..\$ 1.00
Wm. Krämmer ..\$ 1.00
Frau Emelie Schomshor ..\$ 1.00
John Schomshor ..\$ 1.00

Summe ..\$19.25
Wofür ich Oben belege.
Diese Liste wird noch fortgesetzt werden.
Mit freundlichem Gruß,
Henry Währing.

Cadillac-Chef in einem Aeroplan!

Präsident Leland macht zum ersten Mal eine Reise in die Luft.

Präsident Henry M. Leland von der Cadillac Motor Co. genoss kürzlich in Ormond Beach, Fla., zum ersten Mal das Vergnügen einer Luftfahrt. Die Maschine, ein Wright'scher Doppeldecker, wurde von Fel. Nutt Law gelenkt und erreichte eine Höhe von über 1,800 Fuß. Ueber die ihn während des Aufstiegs beherrschenden Gefühle schrieb Herr Leland folgendes:

„Ich hatte zuerst Angst, daß ich ohnmächtig und krank werden würde, weshalb mir meine Pilotin versprach, sofort aufzusteigen. Nach gerannener Zeit schien es mir noch immer, als ob wir nahe der Erde wären und sehr langsam fuhren.“

Als ich merkte, daß es keine unangenehmen Sensationen gab, zeigte ich ihr durch Bewegungen und Klappen an, daß sie schneller fahren und höher steigen sollte. Schließlich rief sie mir zu: „Sie sind 1,600 Fuß hoch und fahren 60 Meilen per Stunde. Was um Himmels willen verlangen Sie noch? Dies ist kein Cadillac „Achter“!“

Für Saxon Händler.
Sechs-Zylinder Motoren sind gegenwärtig vom Standpunkte des Publikums der begehrteste Typ für Touren- und Maschinen, wie W. L. Allen, Geschäftsführer der Ames & L. Motor Co., der die hiesige Vertretung der Saxon Automobile hat, erklärt, und sein Urteil gründet sich auf die Angaben vieler Kunden.

„Die bedeutend größere Kraftentwicklung, die Abwesenheit des Stupfes, und die Zufriedenstellung in jeder Hinsicht“, sagt Herr Allen, „beruht auf, daß das Sechs-Zylinder-Auto eine solche Geschwindigkeit hat.“

„Aber die Hauptursache ist, daß der Preis für eine Sechs-Zylinder-Maschine jetzt auch den minder Bemittelten erschwinglich ist. Während ein Sechs-Zylinder Auto diesen früher unerschwinglich war, wie die Sterne im Himmel, ist es ihnen jetzt nahe gerückt.“

Saxon „Sechs“ ist die bedeutendste Maschine dieser Klasse für wenig Geld. Sie besitzt große Kraftentwicklung, Reliabilität und alle Vorzüge.

Ihre Geschwindigkeit, Haltbarkeit und Vorzüge stellen das Saxon „Sechs“ teureren Maschinen ebenbürtig zur Seite. Es ist aus dem besten Material von den besten Fachleuten hergestellt, trotzdem es nur \$500, F. o. B., Omaha kostet.

„Weil ich eine Saxon verlange, ist der Grund, weil ich glaube, dies Auto hat auf seinem Felde die Führung, aber der Hauptgrund, warum ich es verlange, ist, weil ich nach sorgfältigem Studium auf dem Gebiete der Automobile zur Ueberzeugung eines Wertes gekommen bin.“

Lokal-Nachrichten aus Fremont, Neb.

Dienstag abend feierte die Golden Rule Rebekah Lodge den Jahrestag ihres 25-jährigen Bestehens. Es war ein Programm vorbereitet und wurden auch Erfrischungen an die anwesenden Mitglieder verabreicht.

Ralph Lunn, welcher vor ungefähr 15 Jahren hier Fel. Nina Lunnhard heiratete, ist in Auburn, Maine, gestorben.

Die Gebrüder Wader werden an ihrem Gebäude an der Park Ave. einen Neubau von 30 bei 60 Fuß errichten lassen.

Die Fremont Milling Co. hat das Eigentum der Brown Milling Co. für \$16,000 erworben.

F. E. Pratt wird auf dem Grundstücke südlich von seiner Milch-wirtschaft, einen Anbau von 60 bei 130 Fuß machen, um den Anforderungen seines wachsenden Geschäftes gerecht werden zu können.

Die 5-jährige Tochter von F. A. Hall wurde gestern abend, während sie mit anderen Kindern auf der Straße spielte, von einem Automobil, welches Fel. Wada Wields lenkte, zu Boden geworfen. Zum Glück trat das Kind keine ernstlichen Verletzungen davon.

Die Familie von A. G. Christensen ist durch die Ankunft eines neuen Wagens vergrößert worden.

Berry Hughes ist nach 500 Nord Carlton Straße gezogen.

E. W. Eller von der Northwestern-Bahn muß wegen der Grippe das Bett hüten.

Herr Walter S. G. Wegner wird nach Loveland, Colo., ziehen, wo er ein Pastorat angenommen hat. Pastor Freitagler von Norfolk wird die hiesige Stellung antreten.

Fremontler werden von hiesigen Geschäftleuten eingeladen, bei ihnen Waren für die notleidenden Belgier zu kaufen, und sollen solche Sachen aus den Geschäften angelauert und nach Belgien geschickt werden.

Frank Knapp hielt gestern abend im Fremont Mens Club einen Vortrag, in welchem er die Vorzüge der Kriegsbereitschaft erörterte. Es fand eine lebhaft Debatte für und wider dieselbe statt.

Knapp hat eine Verfügung erlassen, nach welcher von jetzt ab der Preis von Gas auf \$1.15 herabgesetzt werden soll.

Eine Anzahl von Grundbesitzern an I. Straße, zwischen Main und Bell Straße, erhoben Einspruch gegen die beabsichtigte Pflasterung der Straße. Die Angelegenheit ist noch unentschieden.

Die neue Office von Dr. Weiland ist Nummer 434 Main Str., Fremont, im Südende des Sumbert Gebäudes.

SAXON SIX

Eine grosse Touren-Car für 5 Leute



Einige weitere bemerkenswerte Vorzüge

Man achte zuerst auf die dem Sechs-Zylinder entströmende fortlaufende ununterbrochene Kraft, die bemerkenswerte Schnelligkeit, die Vielseitigkeit, die Geschwindigkeit, die Ebenheit, die Bequemlichkeit, den äußersten Luxus des Saxon „Sechs“.

Dann lenke man seine Aufmerksamkeit auf folgende wichtige Auto-Vorzüge: Nachmittags-Entwurf, glänzender, haltbarer Anstrich, doppeltes elektrisches Licht- und Beleuchtungssystem, Kufen-Achsen und Kugellager, durchweg gewundene Kammeräder, 32 Zoll bei 3 1/2 Zoll Reifen, 112 Zoll Radbasis, Simoleum-Boedung, Aluminium-Extraktoren und eine Unmenge anderer Attraktionen.

Dann erinnere man sich der Ansicht, die man sich von anderen Autos in der Preisklasse des Saxon „Sechs“ gebildet hat. Der Vergleich beweist klar den Vortritt des Saxon „Sechs“, in seinem Felde die Führung zu haben. Lassen Sie uns Ihnen diese bemerkenswerte Maschine vorführen.

„Sechs“
Touristen
Car ... \$815
Roadster ... \$815

„Dreier“
Roadster ... \$395
Ablieferungs-
Car ... \$395

NOYES-KILLY MOTOR CO.
2066-68 Farnam Str. Omaha, Neb.

Treiben Sie Ihr FORD vom Sitz an!

Machen Sie einen Simplex Starter an Ihrem Auto an.

Nur ein kleiner Zug am Griff und Ihr Motor beginnt. Automatisch „Spark Retard“ verhindert abioten Rückstoß.

Schreiben Sie um Einzelheiten. Tüchtige Agenten verlangt. James Phillips & Son Co. 608 Süd 15. Str., Omaha.

Verständigt bei Einkäufen die in dieser Zeitung Angegebenen und macht Sie darauf aufmerksam!